

DIE BESTEN GLOBALEN FLEXIBLEN MISCHFONDS

Mehr als 270 Freistil-Fonds nahmen am aktuellen **CRASHTEST** teil. Dabei gab es zwar wie immer drei Sieger. Nachhaltigen Eindruck hinterließen jedoch auch einige Wettbewerber, die es nicht bis ganz an die Spitze schafften

AND THE WINNER IS – nein, nicht der Acatis Datini Valueflex. Obwohl die Sache auf den ersten Blick ziemlich eindeutig aussieht: Zum Stichtag 26. Mai 2020 legt der beim vorangegangenen Crashtest (siehe DAS INVESTMENT Juli 2018) auf Rang 3 liegende flexible Mischfonds (ISIN: DE-000A1H72F1) erneut die mit Abstand beste Fünf-Jahres-Performance seiner Vergleichs-

gruppe hin (51,0 Prozent). Das ist mehr als doppelt so viel, wie Publikumsliebling Flossbach von Storch Multiple Opportunities (22,8 Prozent, LU0323578657) auf Rang 9 und der diesjährige Gewinner BL-Global Flexible (21,9 Prozent, siehe Tabelle Seite 34) schafften. Trotzdem reicht es am Ende mit 64 von 100 möglichen Punkten nur für Rang 13.

Grund ist – regelmäßige Leser dieser Kolumne ahnen es bereits – das im Vergleich zur Konkurrenz wenig überzeugende Risikoverhalten. Dies ließ sich einmal mehr in der Corona-Krise beobachten: Zwischen Mitte Februar und Mitte März 2020 verlor der Acatis Datini Valueflex fast 30 Prozent an Wert. Ein Verlust, den Fondsmanager Hendrik Leber allerdings



Gold-Tagebau im westaustralischen Murchison: Zwei der drei Crashtest-Sieger kamen mit Gold-Investments und Minenaktien gut durch die Corona-Krise

bis Anfang Juni fast vollständig aufholte. Was wieder einmal zeigt: Den objektiv „besten“ Mischfonds gibt es nicht, jedes Urteil darüber ist immer nur so aktuell wie der jüngste Abrechnungs-Stichtag. Und wer sich vor zwischenzeitlich etwas stärkeren Schwankungen nicht fürchtet, für den kann der Acatis Datini Valueflex eine exzellente Wahl sein. Der Flossbach von Storch Multiple Opportunities natürlich auch, ebenso wie einige weitere Fonds aus dem oberen Drittel des 271 Teilnehmer umfassenden Feldes (die vollständige Liste gibt es unter www.dasinvestment.com/fonds-crashtest/).

Trotzdem lohnt es sich auch dieses Mal, einen näheren Blick auf die Siegerfonds und ihre Stärken zu werfen. Beim BL-Global Flexible der Banque de Luxembourg etwa genießt Fondsmanager Guy Wagner wie Acatis-Konkurrent Leber sämtliche Freiheiten, die das Anlagesegment hergibt: Er muss sich an keinem Index orientieren, darf die Aktienquote zwischen 0 und

100 Prozent variieren, kann bestehende Positionen komplett absichern und je nach Markteinschätzung auch größere Teile des Portfolios als Barreserve halten. So wie Ende Januar, als Wagner angesichts der deutlich gestiegenen Bewertungen bei diversen Titeln Gewinne mitnahm und fortan fast 30 Prozent Cash vor sich herschob.

Für das, was ab Mitte Februar folgte, war das schon mal eine ziemlich gute Grundlage. So ging zwar mit Ausbruch der Corona-Pandemie zunächst auch der BL-Global Flexible um fast 15 Prozent in die Knie. Da Wagner aber auf dem Höhepunkt der Krise beherzt zukaufte und dabei unter anderem einen Schwerpunkt auf Goldminenaktien setzte, konnte er das Minus bis Mitte Mai komplett ausbügeln.

Wie es weitergeht? Da tut sich Wagner nach wie vor schwer, das mittlerweile zurückeroberte Kursniveau mit dem Corona-bedingten Absturz der Weltwirtschaft in Einklang zu bringen. Auf der anderen

Seite warnt er davor, die massiven geldpolitischen Maßnahmen der Notenbanken zu unterschätzen: „Ihre Feuerkraft ist nach wie vor unbegrenzt.“ Auch wenn davon im Prinzip alle Titel profitieren, achtet Wagner momentan mehr denn je auf Qualität. Zudem konzentriert er sich auf Branchen wie Technologie, Konsum oder Gesundheit, die schon vor dem Einbruch gut liefen. „Häufig gibt es nach einem solchen Ereignis einen Favoritenwechsel, doch davon ist dieses Mal weit und breit nichts zu sehen“, konstatiert er. Zwar seien Titel wie Tencent, Novo Nordisk oder Johnson & Johnson noch immer recht teuer. Aber: „Der Preis ist gerechtfertigt.“

Ein anderer Trend hat sich Wagner zufolge in der Krise sogar noch verstärkt: „Staatsanleihen sind uninteressanter denn je.“ Dort würde er erst dann wieder zugreifen, wenn sich der Zins für 30-jährige US-Papiere über der Marke von 1,5 Prozent einpendelt, und auch dann nur mit 5 bis maximal 15 Prozent. Firmenanleihen →

BL-Global Flexible

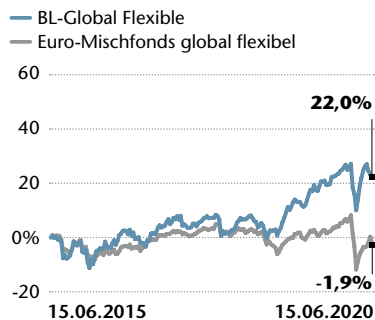


Keine Anleihen im Portfolio: Guy Wagner (Banque de Luxembourg)

Volumen: 1.370 Millionen Euro

Kennzahlen (jeweils über 5 Jahre):

Volatilität:	9,0 Prozent
Maximaler Verlust:	14,7 Prozent
Sharpe Ratio:	0,47
Tracking Error:	5,96 Prozent
Jensen's Alpha:	0,42
Information Ratio:	0,06



FVM-Classic UI

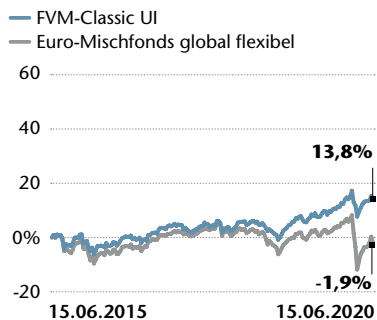


Sucht Digitalisierungsgewinner: Claus Walter (Freiburger Vermögen)

Volumen: 131 Millionen Euro

Kennzahlen (jeweils über 5 Jahre):

Volatilität:	5,4 Prozent
Maximaler Verlust:	9,4 Prozent
Sharpe Ratio:	0,46
Tracking Error:	4,64 Prozent
Jensen's Alpha:	0,35
Information Ratio:	0,05



Varios Flex Fonds UI

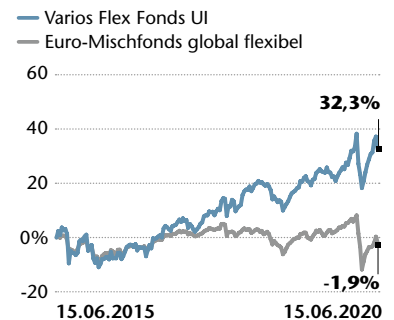


Folgt starken Trends: Gerald Rosenkranz (Pecunia Vermögen)

Volumen: 22 Millionen Euro

Kennzahlen (jeweils über 5 Jahre):

Volatilität:	9,7 Prozent
Maximaler Verlust:	16,1 Prozent
Sharpe Ratio:	0,52
Tracking Error:	4,83 Prozent
Jensen's Alpha:	0,44
Information Ratio:	0,09



wiederm sind für Wagner generell keine Option: „Wenn wir unternehmerische Risiken eingehen, dann auf der Aktienseite.“

Ähnlich wie Wagner hat im Januar auch Claus Walter agiert. Der Chef der Freiburger Vermögensmanagement und Manager des FVM Classic nahm nach dem sehr guten Jahr 2019 Risiko aus dem Portfolio, indem er von Zyklisern in Unternehmen mit stabilem Cashflow umschichtete und diese zum Teil mit Optionen auf einen fallenden Dax absicherte. Das begrenzte – zusammen mit Bundesanleihen, Cash und einer strategischen Gold-Position – den maximalen Verlust in der Krise auf unter 9 Prozent, der allerdings Anfang Juni noch nicht ganz wieder aufgeholt war. Gleichwohl sieht sich Walter mit seiner ausgewogenen, aber dennoch in jeder Beziehung flexiblen Mischung aus Aktien, Renten, Edelmetallen und Cash für die Zukunft gut aufgestellt. „Insgesamt hat die Corona-Zeit das Potenzial, als Katalysator für die Digitalisierung zu wirken“, sagt er. Den Gewinnern dieses Prozesses winke langfristig eine enorme Schubkraft. Auf der Rentenseite drohe dagegen das Thema Verschuldung über kurz oder lang zum Problem zu werden. Als Gegenpol zum möglicherweise bald wieder schwächeren Euro baut Walter



Foto: image images/Sven Simon

Jürgen Hingsen (links)
1984 in Los Angeles

Ewig Zweiter

Um im Zehnkampf einen Wettkampf zu gewinnen, müssen viele gute Leistungen zusammenkommen – das weiß niemand besser als Jürgen Hingsen. Der gebürtige Duisburger gehörte in den 80er Jahren zu den Top-Stars seiner Disziplin und stellte mehrere Weltrekorde auf. Welt- oder Europameister wurde er jedoch nie, und auch bei den Olympischen Spielen von Los Angeles 1984 reichte es nur zur Silbermedaille. Fast immer stand Hingsen sein britischer Dauerrivale Daley Thompson im Weg, der vor allem in den Sprint-Wettkämpfen dominierte. Hingsen wiederum galt als der bessere Hochspringer. Diesen Vorteil spielte er in Los Angeles aus und gewann überdies etwas überraschend den 110-Meter-Hürdenlauf. Dann patzte er jedoch ausgerechnet beim Stabhochsprung und musste Thompson in der Gesamtwertung einmal mehr den Vortritt lassen.

deshalb schon heute Positionen in US-, Austral- und Neuseeland-Dollar sowie in Norwegischen Kronen auf. Auch Schwellenländeranleihen räumt er vor diesem Hintergrund gute Chancen ein.

Ganz anders, jedoch nicht minder erfolgreich gehen Gerald Rosenkranz und Gerd Tuping von Pecunia Vermögensmanagement im badischen Kämpfelbach an die Aufgabe heran, für jedes Marktumfeld den passenden Mix zu finden. Die Manager des Varios Flex Fonds UI überlassen sowohl die Auswahl der einzelnen Titel als auch die Entscheidung über den jeweiligen Investitionsgrad einem selbst entwickelten Computerprogramm. Es orientiert sich an aktuellen Markttrends und kann die Netto-Aktienquote zwischen 25 und 100 Prozent variieren. Ziel ist es, auf Sicht von fünf Jahren eine jährliche Rendite von mindestens 6 Prozent zu erwirtschaften bei einer Volatilität von weniger als 10 Prozent. Ob's klappt, hängt natürlich auch hier am Abrechnungs-Stichtag. Bislang zeigt das System aber gerade in Krisenphasen Stärke. So liegt der Varios Flex Fonds UI nicht nur im laufenden Jahr deutlich vor der Vergleichsgruppe. Er ist auch einer der wenigen flexiblen Mischfonds, die das stürmische Jahr 2018 im Plus beendet haben. | Egon Wachtendorf

5 aus 271: Die besten globalen flexiblen Mischfonds

Von 464 Angeboten kamen 271 in die Wertung – die anderen waren zu klein oder zu jung

In Zusammenarbeit mit der Analysegesellschaft FWW untersucht DAS INVESTMENT, wie die einzelnen Fonds (Mindestgröße: 10 Millionen Euro) einer Anlagekategorie in puncto Performance und Stressverhalten abschneiden – und ob ihre Manager den Mut haben, sich von ihrem Vergleichsindex zu lösen. Ein Fonds, der den Crashtest mit der Höchstpunktzahl von 100 abschließen möchte, muss über verschiedene Zeiträume hinweg deutlich vor

dem Durchschnitt der Konkurrenz liegen und zudem bei folgenden, über fünf Jahre berechneten Kennzahlen zu den besten 10 Prozent seiner Kategorie gehören: Volatilität, Maximaler Verlust, Sharpe Ratio, Tracking Error, Jensen's Alpha und Information Ratio. Alles zusammen wird nur selten gelingen. Jedes Ergebnis oberhalb von 70 Punkten in der Gesamtwertung ist somit bereits ein ausgezeichnetes Resultat.

Rang	Fondsname	ISIN	Performance in Punkten	Stresstest in Punkten	Aktivität in Punkten	Gesamt in Punkten
1	BL-Global Flexible	LU0211339816	31	18	25	74
2	FVM-Classic UI	DE000A0NFZR1	24	30	18	72
3	Varios Flex Fonds UI	DE000A0NFZQ3	33	17	21	71
4	Fonds-Secure Systematik	DE000A0D95Y4	28	15	27	70
5	Ruffer Total Return International	LU0638558717	22	24	23	69



Die vollständige Auswertung, sämtliche Details der Berechnung und weitere Informationen zu den Siegern finden Sie unter www.dasinvestment.com/fonds-crashtest